

Den 31. Mai 1946.

U/Ref.: H.131.a.Gr/eh.

I/Ref.: -----

Uhrenausfuhr.

Herr Direktor,

Ueber die Besprechungen betreffend die Uhrenfrage mit den zuständigen amerikanischen Behörden, welche am 22. April mit dem Austausch von Aide-Mémoires beendet wurden, beehre ich mich, Ihnen folgenden Bericht zu erstatten:

I. Historisches.

Die amerikanisch-schweizerische Uhrenkontroverse oder, genauer gesagt, der Kampf der amerikanischen Uhrenproduzenten gegen die Einfuhr von Uhren aus der Schweiz ist wohl so alt wie die Fabrikation von Qualitätsuhren in den Vereinigten Staaten selbst. Während des vergangenen Krieges sind allerdings die Reklamationen verstummt, da die amerikanische Uhrenindustrie sich grösstenteils auf Kriegsproduktion umgestellt hat, womit die Einfuhr von Erzeugnissen der schweizerischen Produktion hochwillkommen wurde, um den amerikanischen Uhrenhunger auch nur einigermaßen zu befriedigen.

Kurz nach dem Siege in Europa und noch vor Abschluss des Krieges im Fernen Osten regten sich

An die
Handelsabteilung des
Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements,
B E R N.

./.

Dodis



jedoch wiederum die Stimmen, welche dem Schutz der einheimischen Industrie gegen die Einfuhr aus der Schweiz das Wort redeten. Entsprechende Demarchen wurden von seiten des State Departments sowohl bei dieser Gesandtschaft, als auch durch die diplomatische Vertretung der Vereinigten Staaten in der Schweiz bei den zuständigen eidgenössischen Behörden unternommen. Ich möchte dabei lediglich an das in Bern überreichte Aide-Mémoire vom 16. Juli⁴⁵ erinnern, worin sich die Amerikanische Gesandtschaft nach dem künftigen Ausmass der schweizerischen Uhrenaufuhr, sowie nach der Freigabe von Uhrenmaschinen erkundigte. Diese Anfrage beantworteten Sie mit einer Note vom 8. September⁴⁵, welche nach amerikanischer Auffassung bekanntlich keine befriedigenden Auskünfte erteilte.

In der Zwischenzeit wurde der Druck amerikanischer Interessenten auf die zuständigen Behörden immer stärker. Der Kampf gegen die Einfuhr von Uhren aus der Schweiz, welche aus den oben erwähnten Gründen im Laufe des Krieges erheblich zugenommen hat, wurde und wird auch heute noch von den Herstellern von sogenannten "jeweled watches", d.h. von Qualitätsuhren (Anker Uhren), geführt. Dabei handelt es sich hauptsächlich um die drei Firmen: Elgin Watch Company, Hamilton Watch Company und Waltham Watch Company, mit einer Belegschaft von zusammen 6 bis 8.000 Arbeitern und einer maximalen Kapazität von ca. 3 Millionen Stück jährlich. In ihren Be-

mühungen werden diese Unternehmen kräftig unterstützt durch den Präsidenten der unabhängigen amerikanischen Uhrenarbeiter Gewerkschaft, Walter Cenerazzo, welcher sämtliche Register einer auch vor den gemeinsten Verleumdungen nicht zurückschreckenden Demagogie meisterhaft beherrscht.

Nachstehend gebe ich Ihnen eine Uebersicht über die einzelnen Phasen dieses Kampfes, wie er sich in Washington abgespielt hat, und worüber ich Sie laufend telegraphisch orientiert habe, wobei vom behördlichen Standpunkt aus der begreifliche Wunsch nicht eine unwesentliche Rolle gespielt hat, einen Stock qualifizierter Uhrenarbeiter, welche für die Herstellung gewisser Erzeugnisse der Kriegsindustrie unentbehrlich sind, zu erhalten.

1./ Mit Datum vom 30. November 1945 übergab mir das State Department ein Aide-Mémoire, welches im wesentlichen folgende Vorschläge enthielt:

- a/ Beschränkung des Uhrenexportes von der Schweiz nach den Vereinigten Staaten auf drei Millionen Stück pro Kalenderjahr für die Zeit der sogenannten Rekonversionsperiode, d.h. vom 1. Dezember 1945 bis 31. Dezember 1946, was für die 13 Monatsperiode 3,250.000 Stück ausmacht.
- b/ Aufnahme der sogenannten Mexikoklausel in eine Zusatzvereinbarung zum Schweizerisch-Amerikanischen Handelsabkommen vom 9. Januar 1936. Diese in Art. XI des Amerikanisch-Mexikanischen Handelsvertrages vom 23. Dezember 1942 niederge-

- 4 -

legte Klausel sieht vor, dass eine der vertragschliessenden Parteien nach gewalteter Diskussion entsprechende einschränkende Massnahmen treffen kann, wenn die Höhe der Einfuhr einer bestimmten Ware aus dem Partnerland die einheimische Industrie zu schädigen droht.

- c/ Möglichste Ausschaltung der indirekten Lieferungen.
- d/ Soll die Schweiz diesen Vorschlägen nicht zustimmen können, wird der Alternativvorschlag gemacht, durch eine Zusatzvereinbarung zum Handelsvertrag die amerikanische Regierung zu ermächtigen, selbst die Einfuhr von Uhren aus der Schweiz für die Dauer der Umstellung der Kriegsindustrie auf die Friedenswirtschaft zu kontingentieren.

Für den Fall, dass bis zum 15. Dezember 1945 keine befriedigende Antwort einläuft, behielt sich das State Department vor, den Schweizerisch-Amerikanischen Handelsvertrag zu kündigen.

Ich möchte nicht im Detail auf die einzelnen Phasen der Besprechungen, über die ich Sie laufend orientiert habe, zurückkommen. In diesem Zusammenhang möchte ich lediglich bemerken, dass dieses Aide-Mémoire vom 30. November v.J. wie eine Bombe ^{auf die Assemblers und mich selber} wirkte, nachdem meine Sondierungen in Kreisen der Verwaltung, des Kongresses, sowie unter den interessierten Importeuren und den sogenannten Assemblern ergeben haben, dass schon in Anbetracht des

./.

wirtschaftspolitischen Credos der gegenwärtigen amerikanischen Regierung mit derartigen Massnahmen nicht gerechnet werden muss. Wieder einmal mehr hat es sich gezeigt, dass eigentlich keine zentrale Leitung besteht, sondern dass die einzelnen Departemente nach dem Grundsatz des geringsten Widerstandes ziemlich selbständig vorgehen. Weiterhin bestätigt diese Demarche, dass die grossen Worte, die sehr oft amerikanischerseits in die Debatte der Weltöffentlichkeit geworfen werden, mit den Tatsachen nicht übereinstimmen.

2./ Am 15. Dezember 1945 übergab ich dem State Department ein kurzes Aide-Mémoire mit dem Vorschlag, gemeinsame Massnahmen zu prüfen, um die indirekte Uhrenaufuhr aus der Schweiz nach Möglichkeit auszuschalten.

3./ In einem Aide-Mémoire vom 21. Dezember 1945 antwortet das State Department, dass eine Ausschaltung der indirekten Einfuhren, die im Jahre 1945 eher eine abnehmende Tendenz aufweisen, das Problem nicht in zufriedenstellender Weise lösen kann. Als zusätzliche Massnahmen werden vorgeschlagen:

- a/ Eine quantitative Beschränkung der Ausfuhren.
- b/ Ein Zusatzabkommen im Sinne der Mexikoklausel.
- c/ Falls diesen Vorschlägen nicht zugestimmt werden kann, eine Zusatzvereinbarung mit der Ermächtigung, die Uhrenaufuhr aus der Schweiz selbst zu kontingentieren.
- d/ Zum ersten Mal wird in diesem Aide-Mémoire auch das Problem der Einfuhr von Uhrenmaschinen und Uhrensteinen aufgeworfen.

- 6 -

Eine Kündigungsdrohung wurde nicht mehr ausgesprochen.

4./ Als Ergebnis der verschiedenen Gespräche übermittelte mir das State Department am 8. Februar den Entwurf zu einer Note, welche im Anschluss an längere Erklärungen über den Grund der zu treffenden Massnahmen folgende Vereinbarungen vorschlägt:

- a/ Lenkung der Ausfuhr von Uhren und Uhrwerken für die Dauer der Rekonversionsperiode, welche für diesen Zweck vom 1. Januar 1946 bis 31. März 1947 dauern soll.
- b/ Diese Lenkung soll vorgenommen werden: einerseits durch Ausschaltung der indirekten Importe, und andererseits durch die Beschränkung der direkten Lieferungen auf die Höhe der Ausfuhr im Jahre 1945.
- c/ Eine weitere Beschränkung der Ausfuhr soll vorgenommen werden, wenn die einheimischen Produzenten im Absatz ihrer Erzeugnisse Schwierigkeiten begegnen.
- d/ Zusammenarbeit in der Bekämpfung indirekter Importe.
- e/ Entgegenkommendere Behandlung von Ausfuhranträgen schweizerischer Exporteure für Uhrenmaschinen, Uhrenteile und Uhrensteine.

5./ Nach vielen Besprechungen mit den zuständigen Behörden, insbesondere mit dem State Department,

./.

- 7 -

Überreichte ich selbst zwei Entwürfe zu einem Aide-Mémoire, der eine vom 1. und der andere vom 28. März datiert. Ich trachtete danach, die amerikanischen Vorschläge, insbesondere in bezug auf eine eventuelle weitere Beschränkung der direkten Ausfuhr aus der Schweiz, möglichst zu mildern und damit nicht von Voraussetzungen abhängig zu machen, die für uns, wenn sie eintreten, eine absolute Verpflichtung bedeuten würden. Hinsichtlich Uhrenmaschinen, Uhrenteile und Uhrensteine konnten die amerikanischen Behörden bewogen werden, es bei einer Wohlwollensklausel zu belassen.

Als ein wichtiges Zugeständnis darf der Umstand bewertet werden, dass sich das State Department mit einer in die Form eines Aide-Mémoires gekleideten, einseitigen Erklärung begnügte.

Ich benutzte die Gelegenheit der Reise des Herrn Minister Stucki nach Bern zur Berichterstattung über die Finanzverhandlungen, um Ihnen meinen letzten Vorschlag vom 28. März zu unterbreiten, was mit Schreiben vom 30. März geschah. Schriftlich, telegraphisch und am 9. April auch noch telephonisch habe ich mit grösstem Nachdruck darauf hingewiesen, dass es unmöglich ist, ein besseres Ergebnis zu erzielen, und dass in Anbetracht der hier herrschenden Atmosphäre und des stets zunehmenden Druckes, dem das State Department von seiten der einheimischen Fabrikanten und der hinter ihnen stehenden Kongresskreise ausgesetzt ist, ein unverzüglicher Abschluss der Besprechungen auf der erzielten Basis als dringend geboten erscheint. Leider glaubte man in Bern nicht, meine zwangsläufigen, aus ^{der} ~~S~~kenntnis der

- 8 -

Lage sich ergebenden Schlussfolgerungen beachten zu müssen und beauftragte mich mit Kabel Nr.225, weitere Abänderungsvorschläge auszuarbeiten, was auch unverzüglich geschah. Die Reaktion war schlimmer, als ich befürchtet hatte, indem Unterstaatssekretär Acheson am Karfreitag, den 19.April, in einer dramatischen Besprechung die schweizerische Verzögerungstaktik aufs schärfste kritisierte, wobei er mit Ausfällen und wenig diplomatischen Vorwürfen an meine Person nicht zurückhielt. Ich habe diese natürlich zurückgewiesen. Es bleibt aber die unerfreuliche Tatsache bestehen, dass der Text tel quel angenommen werden musste. Es ist bedauerlich, dass durch die steife, den hiesigen Verhältnissen nicht Rechnung tragende Haltung schweizerischer Stellen gewisse Leute hier in der Auffassung bestärkt wurden, es brauche nur einen Faustschlag auf den Tisch, um eine Diskussion - dieselbe war früher in freundlichen Formen geführt worden - wunschgemäss zu Ende zu führen.

Mit Schreiben vom 6.Mai habe ich Ihnen sämtliche einschlägigen Dokumente übermittelt.

II. Ausblick.

Der Kampf gegen die Einfuhr von Uhren und Uhrwerken aus der Schweiz, deren Ausfuhr gemäss den jüngsten Abmachungen auf 7,758.489 Stück pro Kalenderjahr zu beschränken ist, wird nicht zur Ruhe kommen. Dafür werden die einheimischen Produzenten, der Führer der unabhängigen Uhrengewerkschaft Cenerazzo, sowie die hinter diesen Kreisen

./.

stehenden Kongressleute Sorge tragen. Die erzielte Verständigung wird von diesen Leuten teilweise masslos angegriffen, was als Anzeichen dafür aufgefasst werden darf, dass sie für die Schweiz nicht allzu schlecht ist. In einem separaten Schreiben werde ich Sie über diese Machenschaften eingehender orientieren.

Sollte das Regime in den Vereinigten Staaten bei den nächsten Präsidentenwahlen wieder wechseln, so würde dies aller Voraussicht nach ebenfalls unliebsame Auswirkungen auf die Aussenhandelspolitik im allgemeinen und auf die Uhreneinfuhr aus der Schweiz im besonderen nachteilige Wirkungen haben. Was kann nun schweizerseits für die möglichste Beruhigung der Gemüter getan werden ?

1./ Es dürfte sich vor allem empfehlen, den amerikanischen Markt möglichst pfleglich zu behandeln. Die schweizerischen Uhrenexporteure sollten dazu gebracht werden, nicht um eines augenblicklichen, mehr spekulativen Vorteils willen sämtliche Zukunftschancen zu verderben, zumal die Uhrenindustrie heute bekanntlich nicht unter einer Absatzkrise leidet. Auch Märkte, die weniger leicht zu bearbeiten sind und auf denen die Gewinne vielleicht etwas bescheidener ausfallen, sollten nicht zugunsten des vorübergehenden amerikanischen Booms vernachlässigt werden.

2./ Alle Kräfte müssen zusammengefasst werden, um eine stetige, langfristigen, kaufmännischen Ueberlegungen Rechnung tragende Ausnutzung des amerikanischen Marktes zu gewährleisten. Dabei muss insbesondere Gewicht auf eine

- 11 -

den Kriegsjahren angestiegen sind:

<u>Jahr:</u>	<u>Schweiz. Export-</u> <u>statistik:</u>	<u>Amerik. Import-</u> <u>statistik:</u>	<u>Differenz:</u>
	(<u>in 1000 Stück</u>)		
1940	4.199	3.537	- 662
1941	3.472	4.300	+ 828
1942	3.994	5.293	+ 1.298
1943	4.799	7.997	+ 3.198
1944	3.856	6.912	+ 3.056
1945	8.374	9.399	+ 1.025

Die Zusammenarbeit, wie ich sie mit den zuständigen amerikanischen Stellen teilweise bereits Ende letzten Jahres und auch im laufenden Jahre besprochen habe, wird sich allerdings erst in einigen Monaten auswirken. Die indirekten Einfuhren können nur dann vollständig ausgeschaltet werden, wenn die amerikanischen Behörden dahin zu bringen sind, den Zollämtern Weisung zu erteilen, Uhrensensungen aus der Schweiz nur dann abzufertigen, wenn sie mit einem Doppel der Ausfuhrbewilligung der Uhrenkammer begleitet sind. Ich habe diese Anregung schon vor Monaten gemacht und auch Sie kommen in Ihrem Telegramm Nr.309 darauf zu sprechen. Es scheint, dass trotz aller Widerstände letzten Endes dieser Vorschlag doch noch verwirklicht werden kann.

Inzwischen hat das Handelsdepartement, gestützt auf meine Anregungen, die Uhreneinfuhr auf ihre Her-

./.

- 12 -

kunftsländer überprüft. Entsprechende Analysen habe ich jüngst für die Monate Januar, Februar und März erhalten und ich lege in vierfacher Ausfertigung eine Abschrift dieser Aufstellungen bei. Daraus wollen Sie entnehmen, dass die Länder Uruguay, Portugal, Kanada und Kuba an der Spitze der indirekten Lieferanten stehen, und ich bin überzeugt, dass die Uhrenkammer durch eine entsprechende Ueberwachung der Uhrenausfuhr nach diesen Gebieten schon einen wesentlichen Teil der indirekten Lieferungen nach den Vereinigten Staaten unterbinden kann.

Grosse Sorgen bereiten den zuständigen Stellen und mir die Einfuhrzahlen der ersten vier Monate nach der amerikanischen Statistik; sie lauten:

Januar	882.690	Stück	
Februar	890.319	"	
März	750.279	"	(wird wahrscheinlich noch eine Korrektur nach oben erfahren)
April	<u>1.067.143</u>	"	
Total:	<u>3.590.431</u>	Stück	

In den obigen Zahlen sind natürlich die indirekten Einfuhren enthalten, für welche Sie für die ersten drei Monate die Einzelheiten in der Beilage finden. Es ist vor auszusehen, dass bei der kommenden Besprechung der Situation, wie sie nach der erzielten Verständigung periodisch abzuhalten ist, sich eine Kontroverse über die Höhe der effektiven schweizerischen Lieferungen ergeben wird, indem man amerikanischerseits auf die amerikanische und schweizerseits auf die schweizerische Statistik abstellen wird, obschon sich die Schweiz

./.

- 13 -

lediglich dazu verpflichtet hat, die direkten Ausfuhren auf den Umfang derjenigen von 1945 zu beschränken.

Genehmigen Sie, Herr Direktor, die Versicherung meiner vorzüglichsten Hochachtung.

P.S. Zu I, Absatz 2, möchte ich vertraulich beifügen, dass die Angelegenheit im amerikanischen Kabinett zur Sprache gebracht worden ist, wobei Handelsminister Wallace gegen ^{die} Absicht des State Departments, das schweizerisch-amerikanische Handelsabkommen zu kündigen, Stellung nahm. Die Mehrheit der Minister stimmte ihm zu, worauf Mr. Acheson - welcher in Abwesenheit von Mr. Byrnes das State Department vertrat - erklärte, von der Kündigung abzusehen.

Sein Verlangen nach Einführung einer freiwilligen Quota begründete er mit der ganz ausserordentlichen Einfuhr schweizerischer Uhren, deren Ausmass zur Zeit des Vertragsabschlusses nicht geahnt worden sei, sowie mit der Notwendigkeit, auf die amerikanische Industrie während der Umstellung von der Kriegs- zur Friedensproduktion Rücksicht zu nehmen. -

- Letzteres Argument hätte übrigens, wenn es nicht zu einer Verständigung mit dem State Department gekommen wäre, sehr gefährlich werden können - besonders durch seine demagogische Verwendung durch Leute wie Cenerazzo und Politiker.

Beilage:
Engl. Sbschrift
Uhrenstatistik in 4 Expl.